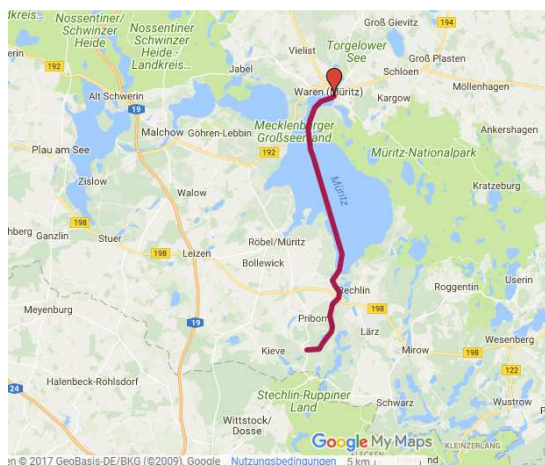


Letztes Jahr bin ich bei meiner Beltquerung durch ein Quallenmeer und Algentepiche geschwommen. Danach sagte ich mir, dass ein Seeschwimmen doch auch mal eine schöne Alternative zum Salzwasser wäre. Nachdem ich davon gelesen hatte, dass der Schwimmer Martin Tschepe 2016 durch den größten deutschen Binnensee, die Müritz, geschwommen ist (von Rechlin nach Waren, 20 km) und von Organisatoren des Müritzschwimmens (www.muertitzschwimmen.de) begleitet wurde, nahm ich Kontakt zum Orga-Team (Karsten Hub und Benjamin Nofz) auf und fragte, ob sie mich ebenfalls durch die Müritz begleiten würden. Auf Benjamins Frage, welche Strecke ich denn schwimmen wolle: „20 km wie Martin“ oder die „ganze Müritz, d.h. ca. 30 km“, sagte ich nassforsch „Ach wenn schon, dann gehe ich die lange Strecke an“. Die Gesamtstrecke war bis zu meinem Versuch, laut den Recherchen der Veranstalter, noch nicht von einem Einzelschwimmer erfolgreich absolviert worden. Durch die zugesagte Unterstützung von Benjamin und Karsten nahm das Müritzprojekt Gestalt an. Wir verabredeten einen Termin für das Schwimmen in 2017 (27.August), was auch bedeutete, dass ich anders als z.B. bei der Beltquerung kein Zeitfenster von mehreren Tagen für das Schwimmen bekam, sondern bei den Wetterbedingungen schwimmen müsse, die der ausgemachte Tag dann bieten würde.

Am 27.August war es endlich soweit. Ich startete 6:38 Uhr in Buchholz. Karsten begleitete mich im Kajak. Das größere Begleitboot, auf dem sich das Support-Team befand (mein Mann Karl, Katrin, Benjamin und seine Freundin Anni sowie der Bootsführer Micha), musste aufgrund der teilweise sehr flachen Müritz immer in der „Fahrrinne“ (Schiffahrtslinie) fahren, während das Kajak versuchte, die Ideallinie durch die Müritz zu finden und dicht bei mir blieb. Die Wassertemperatur betrug 19,7 Grad.



Die Schwimmstrecke (Buchholz – Waren)



Start in Buchholz

Foto: Peter Wortelker

Der zunächst wolkenverhangene Himmel machte nach ca. 3 Stunden der Sonne Platz und ein Wechsel aus Sonne und Wolken bei ca. 20-22 Grad Lufttemperatur begleitete mein Müritzschwimmen. Während es während der ersten Stunden aufgrund der geschützten Lage des Müritzarms und in der Kleinen Müritz noch recht windstill war, frischte der Wind, je mehr wir uns der „richtigen“ Müritz näherten, merklich auf und kam ab 13:30 Uhr für ca. 5-6 Stunden nur noch von vorn.



Los geht's durch den Müritzarm Foto: Karsten Hub



Foto: Anni

Der Wind betrug teilweise Windstärke 4 und die Wellen bäumten sich zu 1 m hohen Bugwellen auf, so dass das Kajak streckenweise volllieflief und eingezogen werden musste. Karsten begleitete mich, als es besonders „hoch her“ ging im Wasser und schwamm eine Weile mit. Der permanente Gegenwind zermürbte mich, da er natürlich Kraft und Zeit kostete, aber solange Karsten, der anscheinend sogar Spaß hatte an der Waschmaschine Müritz, neben mir schwamm, sagte ich mir „Solange Karsten mitschwimmt, hörst du nicht auf!“. Meine Hoffnung während der langen Stunden des Wellengangs von vorn war, dass es auf der anderen Uferseite bzw. sobald wir in den Müritzhals einbiegen würden, bestimmt besser werden würde mit dem Wind. Karls Aussage zwischendurch „Wir nehmen jetzt Kurs auf Ecktannen“ euphorisierte mich regelrecht, denn wir hatten vorher darüber gesprochen, dass, sollte ich Ecktannen (Beginn der Binnenmüritz und Startpunkt des Müritzschwimmens, an dem wir schon ein paar Mal teilgenommen hatten) erreichen, es fast geschafft habe und keinesfalls mehr ans Aufhören denken würde.



Müritz-Mitte



Fotos: Anni

Was Karl in dem Moment nicht gesagt hatte, war, dass Ecktannen noch mindestens 8 km entfernt war... Das war vermutlich auch besser so. Mir reichte die Aussage, dass das nächste Etappenziel Ecktannen sei, um mich zu motivieren einfach weiter einen Arm vor den anderen zu setzen. Karl und Katrin schwammen auch jeweils ein Weilchen mit um mich moralisch zu unterstützen.

Während des Schwimmens gab es anfangs alle 45 Minuten, nachher nach Bedarf, Verpflegung, die ich natürlich im Wasser bleibend zu mir nahm. Die Verpflegung bestand aus Bananen, Pflirsichen aus der Dose, kohlenhydratreichen Gels und Riegeln, die ich im Wechsel zu mir nahm. Zum ersten Mal probierte ich auch Brühe aus, um etwas Warmes zu mir zu nehmen, was zudem auch noch ein bisschen Salz und Fett enthielt. Die Brühe vertrug ich gut.



Gels, Riegel und Brühe

Foto: Benjamin Nofz



Verpflegungspause

Foto: Anni

Während des Schwimmens überkamen mich auch mal Selbstzweifel und ich fragte mich, ob ich mir nicht zu viel vorgenommen hatte und ob ich mich einfach maßlos selbst überschätze mit meinen schwimmerischen Fähigkeiten. Schließlich war ich noch nie eine so lange Strecke am Stück geschwommen. Aber in diesen Momenten versuchte ich mich einfach immer auf das zu konzentrieren, was gerade gut lief: Mir war nicht kalt. Die Sonne schien. Ich hatte ein tolles Team im Begleitboot und –kajak. Ich kam voran usw. Und als die äußeren Bedingungen echt schwierig wurden (Gegenwind und Wellengang) rief ich mir Captain Webbs Satz „Nothing great is easy“ ins Gedächtnis und ich konzentrierte mich auf das Hier und Jetzt: Ja, jetzt ist ordentlicher Wellengang. Aber so ist es nun mal. Jammern nützt nichts. Als wir uns der Binnenmüritz näherten, antwortete mir Karsten auf meine Frage, wie weit es noch bis zum Einbiegen in den Müritzhals sei, mindestens dreimal „noch 500 m“. Das war schon ein bisschen zermürend, weil ich schwamm und schwamm und gefühlt nicht voran kam. Aber da ich, nachdem wir die Müritz gequert hatten, parallel zum Ufer schwamm, sah ich unter mir den Grund und konnte sehen, dass wir vorankamen. Aber es ging eben über Stunden sehr, sehr langsam voran. Und es wurde langsam Abend. Zum Glück bekam ich von der zunehmend etwas zweifelnden und besorgten Stimmung im Begleitboot nichts mit (siehe der Bericht von Katrin Wienefeld, die aus der Perspektive der Begleitcrew einen Bericht über mein Schwimmen geschrieben hat). Der Austausch mit Karl und Katrin danach verdeutlichte mir, wie wichtig es ist, dass das Team an den Schwimmer glaubt und zu ihm steht.



Das Begleitboot

Foto: Karsten Hub



gesteuert von Micha

Foto: Peter Wortelker

Gegen 20 Uhr erreichten wir mit der „Waldschänke“ den Beginn des Müritzhalses. Nun wurde das Wasser endlich wieder ruhiger und ich kam besser voran. Meine linke Schulter tat mir weh und ich nahm zum ersten Mal während eines Schwimmens eine Schmerztablette ein. Da ich entschlossen war, das Schwimmen zu einem erfolgreichen Ende zu bringen, das Begleitboot aber aufgrund der vorgerückten Stunde wieder zurückgebracht werden musste, sprang Karl abermals zu mir ins Wasser um mich auf dem letzten Etappenabschnitt zu begleiten. Es waren noch ca. 3,5 km bis zum Warener Stadthafen. Karsten begleitete uns im Kajak und als wir Ecktannen erreichten, wartete ein anderer

Kajakfahrer auf uns. Es war Uwe, der Besitzer des Kajaks, das Karsten nutzte und wollte mal schauen, wo sein Boot blieb. Spontan entschloss er sich, uns zu begleiten, so dass wir von zwei Kajaks ins Ziel eskortiert wurden. Mittlerweile war es dunkel geworden, aber die Lichter der Stadt Waren wiesen uns den Weg. Ursprünglich wollte ich natürlich unbedingt im Hellen ankommen. Meine Befürchtungen, dass mir kalt werden könnte oder dass mich die Dunkelheit ängstigen würde, traten nicht ein. Im Gegenteil: Ich empfand das Schwimmen durch die Nacht als sehr beruhigend.

Als wir den Stadthafen um 21:23 Uhr erreichten, warteten bereits ca. 30 Menschen auf mich, die über die sozialen Medien (vermutlich v.a. über das lokale Netzwerk „Wir sind Müritzer“) von meinem Schwimmen erfahren hatten. Ich war total überwältigt von diesem Empfang. 14:45 h hatte ich benötigt, um die Müritz einmal komplett zu durchschwimmen.



Ankunft in Waren

Foto: Benjamin Nofz



Empfang u.a. durch die stellv. Stadtpräsidentin

Foto: Anni



Eine glückliche, schwimmende Familie

Foto: Wir sind Müritzer

Ich danke meinem großartigen Team ohne das so ein Schwimmen nicht möglich ist: Danke v.a. an Benjamin und Karsten vom Wassersport Müritz e.V., die mir durch ihre Unterstützung und Organisation die Müritzquerung überhaupt ermöglichten und an meinen Mann Karl, der immer an mich glaubt und hinter mir steht. Danke auch an Micha, der das Begleitboot souverän durch die Müritz gesteuert hat und Anni, die ihren freien Sonntag an Bord verbrachte, Fotos machte usw. Danke auch an Katrin an Bord und im Wasser für die moralische Unterstützung. Mein Dank gilt auch Bootsurlaub.de für das Begleitboot und Uwe Kaminski von der Surf- und Segelschule Ecktannen "EASTSIDE", der das Begleitkajak unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Und nicht zuletzt danke an Steffi, die immer auf unseren Sohn Oskar aufpasst, wenn Karl und ich durch diverse Seen und Meere schwimmen.



Das Support-Team Karl und Katrin an Bord ...



... und im Wasser

Fotos: Benjamin Nofz